

Gute Beispiele der Städtebauförderung in Hessen

Neu-Isenburg - Stadtquartier West: Energetisch modernisiertes Familienzentrum



Förderprogramm Soziale Stadt in Hessen

Das Quartier Neu-Isenburg - Stadtquartier West liegt in der Nähe zu Frankfurt am Main und zum Flughafen Frankfurt. Das Quartier der 60er und 70er Jahre besteht vorwiegend aus Hochhäusern und großen Wohnanlagen. Noch immer wohnen dort viele Erstbezieher der Wohnungen, aber der Zugang kinderreicher Migrantenfamilien nimmt zu.

Das Gebiet Neu-Isenburg - Stadtquartier West wurde 2005 in das Förderprogramm Soziale Stadt aufgenommen. Vor allem durch das energetisch sanierte und zu einem Familienzentrum weiterentwickelte Gebäude der Kindertagesstätte wurde eine öffentliche Einrichtung im Stadtteil geschaffen, die das Zusammenleben im Stadtteil fördert.



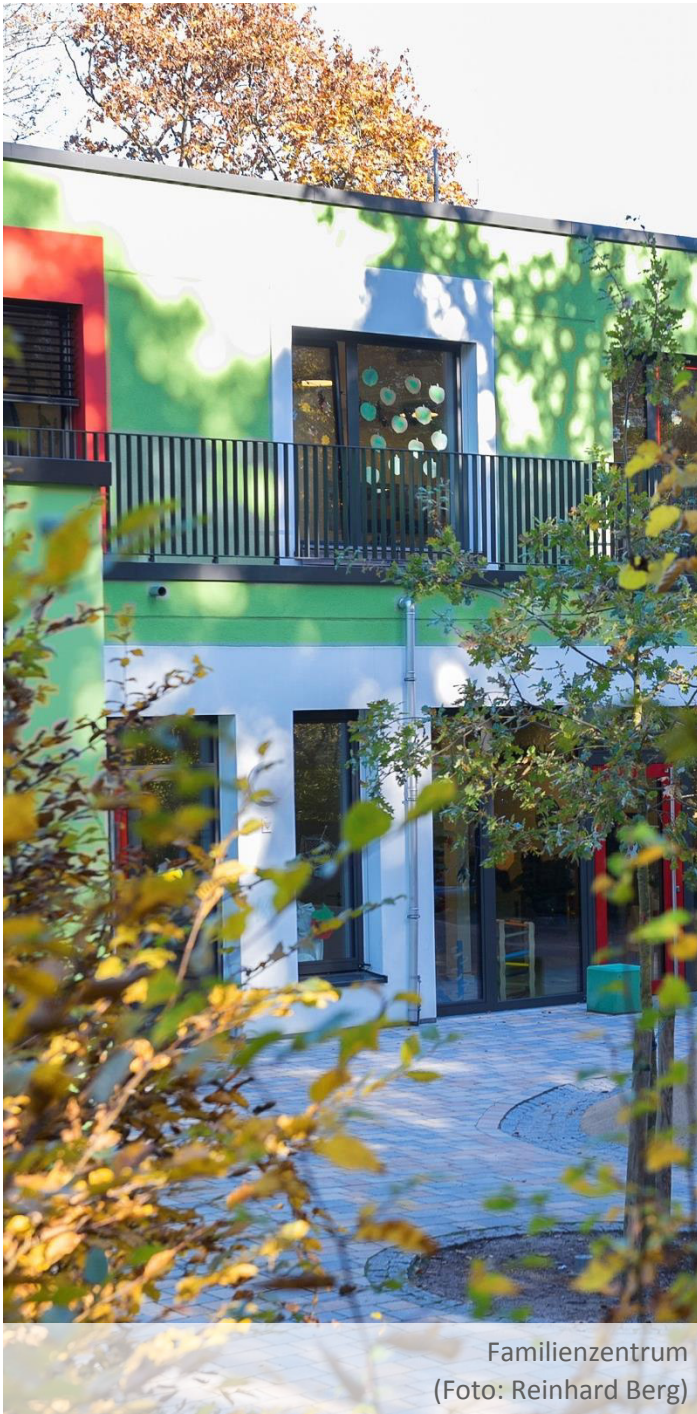
Neu-Isenburg – Stadtquartier West

Energetisch modernisiertes Familienzentrum

Das innenstadtnahe Stadtquartier West entstand in den 1960er und 1970er Jahren und wird vorwiegend von Hochhäusern und großen Wohnanlagen geprägt. Es liegt nahe der Stadt Frankfurt am Main und auch in der Nähe des Flughafens Frankfurt. Durch die Hauptverkehrsstraßen herrscht dort ein hohes Verkehrsaufkommen.

Im Jahr 2005 wurde das Quartier in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Grundlage für die Aufnahme bildeten Voruntersuchungen der Nassauischen Heimstätte und ein integriertes Handlungskonzept, welches im September 2006 fertiggestellt wurde. Für das Projekt- und Quartiersmanagement wurde die NH ProjektStadt beauftragt. Ziel war es, ein Quartiersbewusstsein der Bewohner/innen zu schaffen. Dies sollte durch ein Quartiersmanagement, welches die Gemeindeförderung vor Ort unterstützt und die Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung koordiniert, erreicht werden. Die Integration in die gesamtstädtische Entwicklung, die Schaffung von gleichwertigen Lebensbedingungen durch verschiedene Angebote vor Ort, die Strukturierung der städtebaulichen Situation durch Wohnumfeldverbesserungen und die Schaffung von Kommunikationsorten sowie die Gewährleistung eines langfristigen attraktiven Wohnungsangebotes durch Modernisierung und Belegungskonzeptionen waren ebenfalls Ziele, die angestrebt wurden.

Um die Ziele zu erreichen, wurden schon zahlreiche soziale und bauliche Projekte umgesetzt, die das innenstadtnahe Wohnquartier stabilisierten.



Familienzentrum
(Foto: Reinhard Berg)

Familienzentrum

Um auf die Bevölkerungsentwicklung im Stadtteil zu reagieren, die im Quartier im Vergleich zur Gesamtstadt im Schnitt jünger und in Teilen sozial schlechter gestellt ist, hat die Stadt Mittel der Sozialen Stadt für eine zeitgemäße soziale Infrastruktur eingesetzt.

Das Gebäude des Familienzentrums ist rund 40 Jahre alt und war aufgrund dessen stark sanierungsbedürftig. Das Dach und die Fassade waren nicht ausreichend wärmegeklämt und eine Grundsaniierung der Gebäudetechnik wurde seit dem Bau nicht vorgenommen, weshalb sich eine energetische Sanierung anbot. Durch eine Sole-Wasser-Wärmepumpe, Gas-Brennwerttechnik, Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung und die Dämmung der Gebäudehülle wurden die Standards der Energieeinsparverordnung EnEV2009 erreicht.



Das neue Familienzentrum sollte zudem ein vielfältiges Nutzungsangebot für das Quartier bereitstellen. Deshalb wurde ein Nutzungskonzept mit dem benachbarten Stadtteilzentrum aufgestellt, welches das Haus konzeptionell aufgliedert und dadurch für Kinder unterschiedlichen Alters und ihre Familien attraktiv macht. Der Deutsche Kinderschutzbund besitzt Räumlichkeiten im Familienzentrum zur Betreuung und Beratung junger Familien, der Verein Känguru e.V. stellt Angebote zur Kleinkindbetreuung bereit und ein Aufenthaltsraum bietet sich als Treffpunkt für Nachbarschaftskontakte und informelle Elterntreffs an.

Freiflächenkonzept Familienzentrum

Die Freiflächen des Familienzentrums wurden im Jahr 2011 ebenfalls umgestaltet. Da das Familienzentrum in einem engen räumlichen Zusammenhang mit dem Stadtteilzentrum und dem städtischen Spielplatz „Zauberwald“ steht, sollten auch die Freiflächen gemeinsam gestaltet werden. Durch das gemeinsame Freiflächenkonzept entstand ein Familientreffpunkt, der die Vernetzung der Einrichtungen sichtbar macht.

Der Platz vor dem Stadtteilzentrum wurde zur Straße hin geöffnet und neu befestigt. Durch eine Terrasse können verschiedene Veranstaltungen nun auch draußen durchgeführt werden. Zudem wurde eine Wegeverbindung zum angrenzenden Spielplatz geschaffen und Beleuchtungs- und Möblierungselemente ergänzt.



Mehrgenerationenpark, Kunstrasenplatz

Aufgrund der Bevölkerungsstruktur war ein weiteres Ziel die Integration von Sport und Gesundheitsförderung. Auf einer nicht genutzten Fläche des Sportparks wurde deshalb ein Mehrgenerationenpark angelegt. Dieser Bewegungsparcours besteht aus verschiedenen Fitnessgeräten für alle Generationen. Angrenzend daran wurde ein Kletterwald errichtet. Dieser schafft ein Bewegungsangebot im Freien für jüngere Menschen auch außerhalb der Sportvereine.

Zudem wurde ein ganzjährig nutzbarer Kunstrasenplatz gebaut, der zweimal wöchentlich den Kindern

und Jugendlichen aus dem Quartier zur Verfügung steht.

Bahnhofsvorplatz

Der Bahnhofsvorplatz stellte sich lange Zeit als reine Verkehrsfläche dar. Er diente primär der Abwicklung des Park-, Hol- und Bringverkehrs im Kontext des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs. Eine besondere Rolle spielte die Auto-Reisezug-Verladung. Mit der Neuordnung wurde es möglich, die Aufenthaltsqualität deutlich zu verbessern. Neben dem Bahnhofsvorplatz als Eingang zum Stadtquartier West wurden ebenfalls die Flächen des angrenzenden Parks sowie bestehende Wegebeziehungen zwischen Wohnquartier und Bahnhof in die Neugestaltung mit einbezogen. Als Ergebnis einer Umfrage erhielt der Bahnhofsvorplatz die offizielle Bezeichnung „Westendplatz“, der angrenzende Park die Bezeichnung „Heegwaldpark“, abgeleitet aus der historischen Flurbezeichnung.



Neugestaltete Grünfläche und Bahnhofsvorplatz
(Foto: Stadt Neu-Isenburg)

Plattform Wohnungswirtschaft

Um eine eigentümerübergreifende Zusammenarbeit der sehr heterogenen Eigentümerstrukturen im Quartier zu erreichen, wurde eine „Plattform Wohnungswirtschaft“ geschaffen. Diese entwickelte ein gemeinsames Gestaltungsleitbild für das Wohnumfeld und ein integriertes Entwicklungskonzept Wohnen. Das Entwicklungskonzept dient nun als Grundlage der Stabilisierung der Bewohnerstruktur, der Herausbildung einer Quartiersidentität und der Verbesserung des Erscheinungsbildes der Freiflächen im Quartier.

Stand: August 2019

Finanzierung

Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgte aus Mitteln des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“, in das Neu-Isenburg – Stadtquartier West im Jahr 2005 aufgenommen wurde.

Gesamtausgaben

Bei Gesamtausgaben (1999 bis 2009) von rd. 10,24 Mio. Euro wurden rd. 5,64 Mio. Euro Fördermittel eingesetzt.

Filmische Dokumentation

www.soziale-stadt-neu-isenburg.de

Projektbeteiligte

Stadt Neu-Isenburg

NH ProjektStadt

Ansprechpartner

Monika Berelson

Magistrat der Stadt Neu-Isenburg
Hugenottenallee 53
63263 Neu-Isenburg
Tel.: 06102 241613
monika.berelson@stadt-neu-isenburg.de

Claudia Lack

Koordinatorin des Stadtteilzentrum West
Hugenottenallee 53
63263 Neu-Isenburg
Tel.: 06102 241 456
claudia.lack@stadt-neu-isenburg.de

Jan Thielmann

NH ProjektStadt
Schaumainkai 47
60596 Frankfurt am Main
Tel.: 069 60691430
jan.thielmann@nh-projektstadt.de

Weitere Informationen und Gute Beispiele zum Programm Soziale Stadt in Hessen unter:

www.nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de

Quellen und Fotonachweise

www.soziale-stadt-neu-isenburg.de;

Die Soziale Stadt in Hessen – Hrsg. Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Textgrundlage)

Titelbild: Familienzentrum (Foto: Reinhard Berg)

Bearbeitung

Servicestelle Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt (HEGISS) / HA Hessen Agentur GmbH



Familienzentrum, Spielplatz
(Foto: Reinhard Berg)